

Bund Naturschutz

Informationen und Programm der
Kreisgruppe Weilheim-Schongau



Nr. 1/2014

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

die Bundestags- und Landtagswahlen in Bayern sind vorbei. Die Themen Umwelt und Naturschutz kamen darin nicht vor. Die vermeintlichen Kosten der so wichtigen Energiewende wurden allenfalls als Wachstumsbremse dargestellt. Der Klimawandel wurde in Warschau in geistiger Abwesenheit der einstigen Vorbildnation Deutschland verhandelt. Anscheinend hat die Politik im Gezänk um populistische Nebelbomben wie Autobahnmaut, Mütterrente und Herdprämie jeden Bezug zu den wichtigen Zukunftsaufgaben verloren. Mitte März stehen bei uns die Kommunalwahlen an. Wir haben die Landratskandidaten befragt, wie sie es mit Umwelt und Naturschutz halten. Wir wollten keine Antworten in Form ausweichender Redefloskeln, sondern konkret in Form von Finanzmitteln. Viel zu lange hat uns die Politik im Landkreis hingehalten, Versprechungen gemacht, auf leere Kassen und fehlendes Personal verwiesen, um dann an anderer Stelle Geld für prestigeträchtige Projekte auszugeben. Einiges, wenig ist passiert – hervorzuheben sind die Bemühungen der Gemeinde Peißenberg auf der Berghalde oder des Landrats Zeller bei der Moorrenaturierung.

Wie können wir selbst etwas verändern? Mit Spenden können wir die Arbeit des Bund Naturschutz mit seinen so wichtigen Fachinformationen und seiner Öffentlichkeitsarbeit fördern und Biotop sichern. Aber mit Geld allein ist es nicht getan – da hätten die großen Konzerne leichtes Spiel. Persönliches Engagement ist gefragt: Leserbriefe, Gespräche mit Lokalpolitikern, Bürgerentscheide und ab und zu auch mal die Teilnahme an Kundgebungen. Laut Prof. Dr. Hubert Weiger, unser Landes- und Bundesvorsitzender, fragen ranghohe Politiker immer erst nach der Anzahl der Teilnehmer von Protestaktionen; Inhalte sind erst in zweiter Linie wichtig. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und dem Bund Naturschutz viel Erfolg bei allen Bemühungen für die Erhaltung der Natur und der vielfältigen Biotop, für die politischen Rahmenbedingungen für eine Begrenzung von Landverbrauch sowie für Energiewende und Klimaschutz.

Dr. Helmut Hermann, komm. Vorsitzender



Naturschutzpolitik im Landkreis

Weilheim-Schongau gehört zu den bayerischen Landkreisen mit der höchsten Arten- und Biotopausstattung. Laut Arten- und Biotopschutzprogramm des Landesamtes für Umwelt von 1997 gibt es rund 5900 kartierte Einzelobjekte mit einer Gesamtgröße von 8877 ha. Insgesamt gibt es im Landkreis 184 Moore.

Entspannt zurücklehnen? Die noch gute Naturlandschaft ist dem Umstand geschuldet, dass aufgrund des nasskalten Klimas und der staunassen, lehmigen Böden eine intensive Landwirtschaft nur eingeschränkt möglich ist. Die Erhaltung der Biotop ist also kein Verdienst der Politik im Landkreis.

Naturschutz kostet Geld. Wohlwollende politische Absichtserklärungen und Sonntagsreden bringen uns nicht weiter. Flächen müssen erworben oder gepachtet werden, entwässerte Moore und begradigte Bäche müssen renaturiert werden, verbuschte Streuwiesen wieder erstgepflegt werden.

Aufgrund gesetzlich geregelter Zuständigkeiten, wonach der Naturschutz keine Pflichtaufgabe der Landkreise ist, hat sich unser Landkreis bisher fein rausgehalten. Vorkaufsrechte zum Zwecke des Naturschutzes werden seitens des Landkreises nicht ausgeübt, Haushaltsmittel für Biotoppflege sind kaum eingestellt, es gibt

kaum Geld für die Sanierung alter Bäume oder Artenschutzmaßnahmen. Die Etablierung eines von Naturschutzverbänden angemahnten Landschaftspflegeverbandes und Personalmittel für die Umsetzung: Fehlanzeige. Einzig dem Engagement von Landrat Zeller ist zu verdanken, dass zumindest die Moorrenaturierung mit Landkreismitteln einen kleinen Schritt vorangebracht wurde.

Naturschutz ist kein Selbstzweck. Der Erhalt der biologischen Vielfalt hat in Bayern Verfassungsrang. Die „gelebte“ Verantwortung der Staatsregierung lässt sich markant in Zahlen ausdrücken: Pro Jahr und BayerIn werden rund 3 € in Arten-/Biotop-/Naturschutz und ca. 0,30 € in Umweltbildung investiert. Das ist lächerlich in Anbetracht der Aufgaben. Fachleute fordern mindestens den zehnfachen Betrag.

Der Naturschutz im Landkreis wurde in den vergangenen Jahrzehnten von Naturschutzverbänden gestemmt. Rund 500 ha Biotopflächen (nicht landwirtschaftliche Nutzflächen!) wurden von den drei großen Naturschutzverbänden im Landkreis erworben, weitere rund 110 ha gepachtet. Besonders engagiert haben sich der Bund Naturschutz, der Arbeitskreis heimische Orchideen, die Schutzgemeinschaft Ammersee, die Schutzgemeinschaft Weil-

heimer Moos, das ZUK in Benediktbeuern, einige Privatpersonen und Landwirte sowie zeitweise der Landesbund für Vogelschutz (Bereich Zellsee). Ohne diese Verbände, die sich um knapp 10 % der wertvollsten Biotopflächen kümmern, wäre die Bilanz heute massiv schlechter. Es wurden von diesen Verbänden mehrere Millionen Euro und unendliche Stunden

Ehrenamtsarbeit investiert – weil der Staat seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Es gibt auch Landkreise, die Verantwortung zeigen. Das Projekt Murnauer Moos kostete den Landkreis GAP rund 2 Mio. €. Andere Landkreise wie Ostallgäu, Augsburg, Ebersberg, Fürstentum Traunstein unterstützen ihre Landschaftspflegeverbände mit erheblichen Mitteln.

Es tut also Not, unsere Politiker auf Ihre Verantwortung und die Bereitstellung finanzieller Mittel hinzuweisen. Deshalb haben wir eine Umfrage bei den Landratskandidaten und Vorsitzenden der Parteien gemacht. Lesen Sie das Ergebnis in dieser Ausgabe und entscheiden Sie dann, wem Sie diese Aufgabe zutrauen!

Ankäufe und Biotoppflege 2013

Auch dieses Jahr konnten wir wieder zwei Grundstücke im Schwarzlaichmoor bei Hohenpeißenberg/Peiting erwerben. Das Grundstück mit der Flur-Nr. 5336 mit einer Größe von 6880 m² liegt im nordwestlichen Moorbereich und trägt zusammen mit drei weiteren angrenzenden Grundstücken, die wir ebenfalls ankaufen wollen, den schönsten und dichtesten Bestand der Zwergbirke im Schwarzlaichmoor. In naher Zukunft werden wir dort Auslichtungsmaßnahmen und Anstauungsmaßnahmen vornehmen, um den Standort für die Zwergbirke zu erhalten und zu optimieren.

Das zweite Grundstück mit der Flur-Nr. 5346 mit einer Größe von ebenfalls 6880 m² liegt etwas südlicher und trägt zur Hälfte einen Fichten-Hochwald, den wir urwaldartig entwickeln wollen, sowie einen dichteren Spirkenbestand. Die Anstauungsmaßnahmen auf diesem Grundstück sind bereits angelaufen. Um bei der Biotoppflege finanziell halbwegs über die Runden zu kommen, müssen wir das bayerische Vertragsnatur-

schutzprogramm (VNP) in Anspruch nehmen. Der massive Nachteil dieses Programms: Wir müssen uns verpflichten, die Flächen fünf Jahre lang zu pflegen. Sollte jedoch die Witterung nicht mitspielen, das Heu nicht mehr trocknen oder die Flächen zu nass zum Befahren sein, stellt der Staat im Falle der Nichtbearbeitung rückwirkend bis zu fünf Jahre Regressforderungen und zwar nicht nur für unsere Kreisgruppe, sondern für alle gleichartigen Flächen des gesamten BN-Landesverbandes. Da kommen schnell mal etliche zigtausend Euro Strafzahlungen zusammen – ein Unding. Der Staat weiß schon, wie er Förderkonditionen gestalten muss, damit möglichst wenig Personen Naturschutzgelder abrufen – das hat System. Dass die Pflege mithilfe von freiwilligen Ehrenamtlichen (die halt Zeit und Lust haben oder auch nicht) jedes Jahr wieder ein Drahtseilakt ist, kann wohl jeder nachvollziehen.

21 extrem steile oder nasse Flächen mit rund 10,7 ha, die die meisten Landwirte niemals freiwillig bearbeiten würden, müssen wir deshalb in mühevoller Handarbeit pflegen. Da helfen leider auch unsere Spezialmaschinen nicht weiter. Dazu kommen noch 11 Kleinstflächen mit einer Gesamtgröße von rund 1,3 ha, die nicht ins VNP-Programm passen und die wir deshalb mit eigenen Geldern pflegen. Über Arbeit können wir uns nicht beklagen: Alleine ca. 1250 Arbeitsstunden unter meiner Koordination sowie ca. weitere 800 Stunden bei den Ortsgruppen. Hinzu kommen noch die etwa 450 Stunden für die Amphibienwanderhilfe an 6 verschiedenen Laichgewässern im Landkreis (mit 8836 geretteten Amphibien). Immer zeitaufwändiger wird auch die Bekämpfung der Neophyten und anderer Problem-pflanzen. Zu den Altbekanntem wie das indische Springkraut und die kanadische Goldrute gesellen sich nun auch noch das Jakobskreuzkraut und der Adlerfarn auf Extensivierungsflächen sowie zunehmend

das Laserkraut auf unseren Magerrasenflächen. Schätzungsweise 50 Stunden verbringen wir ausschließlich damit, zumindest unsere eigenen Flächen zu sichern. Der Natur- und Artenschutz hängt am seidenen Faden. In Anbetracht der Stundenberge kann ich nur immer wieder an alle appellieren mitzumachen. Der Staat sieht gnaden- und tatenlos zu und es geht viel zugrunde, wenn wir es nicht selbst tun. Hervorzuheben sind noch unsere Biotoppatenschaften mit diversen Schulen. Andernorts hoch dekoriert mit UNESCO-Auszeichnungen für vorbildliche Umweltbildung und praktische Umsetzung, machen wir wenig Aufhebens, sondern tun einfach was und setzen unsere begrenzte Zeit effektiv ein. Das unterscheidet uns wesentlich von anderen großen Umweltschutzverbänden, obwohl diese oftmals ein größeres Ansehen genießen, ohne sich „die Hände schmutzig zu machen“.

Derzeit kooperieren wir fest mit sieben Schulen, die Biotoppatenschaften für elf Flächen übernommen haben. Dabei werden praktische Pflegearbeiten mit naturkundlichen Erläuterungen und Umweltbildung verbunden – unseres Erachtens die einzig zielführende Methode, junge Menschen für den Naturschutz zu begeistern, die später hoffentlich selbst aktiv werden. Unterstützung durch den bayerischen Staat? Fehlanzeige – hierfür gibt es keine Fördermöglichkeiten. Im Gegensatz dazu zeigen sich einige der Gemeinden bei der Verköstigung der Schüler nach harter Arbeit sehr spendabel. Unseren besten Dank an die Gemeinden Burgen, Peiting und Penzberg!

Daneben bekommen wir noch eintägige Hilfe von 30 Pfadfindern aus München sowie von 50 jungen Leuten, die gerade ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr beim JBN absolvieren.

Herzlichen Dank an dieser Stelle an alle Helfer!!!

Helmut Hermann, Biotoppflegebeauftragter

Spendenaufruf 2014

Durch den zunehmenden Anbau von Pflanzen für die Kraftstoffindustrie wächst der Druck auf die verbleibenden naturbelassenen Flächen. Diese dauerhaft zu schützen ist nur noch durch den Ankauf der Flächen möglich. Hierfür benötigen wir Ihre Mithilfe. Denn nur mit Ihren Spendengeldern kann der Bund Naturschutz Flächen kaufen und damit der wirtschaftlichen Nutzung entziehen.

Überweisen Sie bitte Ihre abzugsfähige Spende auf das Konto des Bund Naturschutz bei der Vereinigten Sparkasse Weilheim,

IBAN: DE63 7035 1030 0000 0049 11

BIC: BYLADEM1WHM

Ganz herzlichen Dank!

Wahlprüfsteine zur Landrats- und Kommunalwahl 2014

Wir haben nachgefragt, wie unsere Landratskandidaten und Vorsitzenden der größeren Parteien sich zu Themen von Naturschutz und Umweltbildung positionieren. Seit Jahrzehnten mahnen wir ein stärkeres Engagement des Landkreises an – dies betrifft sowohl die Etablierung eines Landschaftspflegeverbandes als auch die Bereitstellung von Finanzen. Mit rund 2500 BN-Mitgliedern in unserem Landkreis und nochmals rund 500 Mitgliedern in anderen Naturschutzvereinen sollte die Politik eigentlich unsere Forderungen ernst nehmen. Dies ist bisher leider kaum geschehen und so bitten wir Sie, ihre Wahlentscheidung auch von der Meinungsäußerung Ihres Kandidaten/Politischer Partei abhängig zu machen.

Die Kandidaten ohne Einträge haben sich trotz nochmaliger Aufforderung leider nicht geäußert. Bei einigen Kandidaten, die sich nur textlich oder mit mehreren Kreuzchen pro Antwort geäußert haben, haben wir versucht, die Bewertung entsprechend zu deuten und selbst eine Klassifizierung vorzunehmen.

* hinter ja oder nein: ergänzende/einschränkende Angaben der Kandidaten auf unserer Homepage „mod“: keine klare Position, Angaben der Kandidaten ebenfalls auf unserer Homepage:
www.umwelt-weilheim.de und ab 01.03.14 unter
www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de/wahlpruefsteine.html

Dort haben wir auch noch Faktenchecks zu den einzelnen Fragen verfasst, wo wir erläutern, wo es im Einzelnen Defizite gibt und wo es Aufgaben zu lösen gilt.

Helmut Hermann

Friedrich Zeller Landrats-Kandidat, SPD
 Andrea Jochner-Weiß Landrats-Kandidatin, CSU
 Karl-Heinz Grehl Landrats-Kandidat, Die Grünen
 Wolfgang Taifertshofer Landrats-Kandidat, BfL
 Alexander Dobrindt Kreis-Vorsitzender, CSU
 Christian Lory Kreis-Vorsitzender, SPD
 Gabriela Seitz-Hoffmann Kreis-Sprecherin, Die Grünen
 Agnes Edenhofer Kreis-Vorsitzender, ÖDP
 Hans Geisenberger Kreis-Vorsitzender, Unabhängige
 Susann Enders Landrats-Kandidatin, Freie Wähler

Rund 2/3 aller bayerischen Landkreise haben bereits Landschaftspflegeverbände für die Umsetzung praktischer Biotop- und Naturschutzaufgaben gegründet. Stimmen Sie für die rasche Etablierung eines Landschaftspflegeverbandes im Landkreis WM-SOG?	mod	ja*	ja	mod		ja	ja	ja	ja	mod
Stimmen Sie für die Einrichtung eines Haushaltstitels zum Ankauf, Sicherung und Erhalt von Biotopen sowie Moorrenaturierung im Landkreis?	mod	ja*	mod	ja		ja*	mod	ja	ja*	mod
Stimmen Sie für die Einrichtung eines Haushaltstitels zur Erhaltung alte Bäume , die das Landratsamt als Naturdenkmal ausgewiesen hat?	mod	ja*	mod	mod		ja*	mod	nein*	nein	ja
Stimmen Sie für die Einrichtung eines Haushaltstitels zur Durchführung von außerschulischen Angeboten zur Natur- und Umweltbildung sowie zur Energiewende an Schulen , die in der Verantwortung des Landkreises liegen?	mod	ja*	mod	ja		ja*	mod	ja*	nein	ja*
Unterstützen Sie die Empfehlung des bayerischen Landesamtes für Umwelt und tragen Sie aktiv zur Ausweisung weitere Schutzgebiete zum Erhalt der Natur in unserem Landkreis bei?	mod	mod	ja	mod		mod	mod	ja	nein*	mod
Ziel der Bundesregierung ist, den Flächenverbrauch von derzeit 74 ha/Tag auf 30 ha pro Tag im Jahr 2020 zu reduzieren. Werden Sie im Rahmen der Möglichkeiten des Kreistages mitwirken, dass das Landratsamt alles Mögliche in seiner Macht stehende unternimmt, um den Flächenverbrauch jeder Gemeinde/Stadt auf mindestens die Hälfte zu senken?	mod	ja*	ja	mod		ja*	ja	ja	ja*	ja
Werden Sie sich aktiv dafür einsetzen, dass die Landkreismunicipalitäten /Städte ihre rechtskräftig ausgewiesenen Ausgleichsflächen wie gesetzlich vorgeschrieben innerhalb der nächsten 2 Jahre an das Kompensationsverzeichnis (als Teil des staatlichen Ökoflächenkatasters) dem Landesamt für Umwelt melden?	mod	ja*	ja	ja		ja	ja	nein*	nein	ja*
Wasserkraft wird bereits zu 90% mit erheblichen Schäden für Natur und Landschaft genutzt. Der Bund Naturschutz und alle weiteren großen bayerischen Naturschutzverbände wie auch die Fischer sind deshalb gegen einen weiteren Ausbau. Werden Sie sich für die Verhinderung weiterer Wasserkraftwerke in unserem Landkreis einsetzen?	mod	mod	mod	ja		ja*	nein*	mod	nein*	nein*

Wir brauchen einen Landschaftspflegeverband!

Landschaftspflegeverbände (LPV) gibt es mittlerweile in rund zwei Drittel der bayerischen Landkreise. Diese bestehen aus einem Vorstand, der sich zu jeweils einem Drittel aus Vertretern des Naturschutzes, der Landwirtschaft und der Politik zusammensetzt, die gleichzeitig auch Träger sind. Den Vorsitz übernimmt der Landrat. Die Landschaftspflegeverbände übernehmen die praktische Umsetzung der Biotoppflege und der Artenschutzmaßnahmen. Finanziert wird der LPV über Mittel des bayerischen Staates aus dem Programm „Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien“, kurz LNPR, wobei es einer Anteilsfinanzierung des LPV durch die

Träger von 10 – 50 % bedarf. Damit werden die Lasten des Eigenanteils auf die Schultern von Landkreis, Kommunen und Naturschutzverbänden verteilt. Bisher wurden diese Naturschutzarbeiten oft von Naturschutzvereinen und vom Maschinenring gestemmt. Naturschutzvereine müssen ihren Eigenanteil selbst tragen, wobei sich die Frage aufdrängt, warum Naturschutzvereine aus Spendengeldern den in der bayerischen Verfassung verankerten Arten- und Biotopschutz mittragen müssen und warum sich hier nicht der Staat selbst verantwortlich fühlt. Der Maschinenring wird von der Unteren Naturschutzbehörde beauftragt, welche die eng begrenzten Mittel aus Ausgleichs-

zahlungen dafür einsetzen kann. Finanzmittel aus dem Landkreis gab es bislang nur spärlich – ganz im Gegensatz zu vielen anderen bayerischen Landkreisen, die sich durchaus in der finanziellen Verantwortung für den Erhalt der Artenvielfalt sehen. Viele notwendige Arbeiten wurden nur deshalb nicht in Auftrag gegeben, weil es kein Geld für die Kofinanzierung gibt. Der Naturschutz gerät somit weiter in Bedrängnis, obwohl der Maschinenring und die Naturschutzverbände noch freie Kapazitäten hätten. Verständnis bei unserem Kreistag? Fehlanzeige! Weitere Arbeitsfelder eines LPV wären u. a. Moorrenaturierung, fachgerechte Pflege von Ausgleichs- und Ökokonto-

flächen der Gemeinden und Umsetzung der Gewässerentwicklungspläne. Über das Reglement und die Details der LNPR¹⁾ möchte ich mich an dieser Stelle lieber nicht auslassen. Es gibt dort über 50 (Sonder-)Vorschriften, die es im normalen Geschäftsverkehr zwischen Firmen nicht gibt. Die Staatsdiener haben ein perfektes System ausgetüfelt, wie man motivierten Naturschützern das Leben erschweren kann. Unser Kreisverband ruft deshalb seit 3 Jahren auch keine Fördermittel mehr ab – wie mittlerweile immer mehr Naturschutzverbände in Bayern. Der Staat weiß, wie er Finanzmittel durch geschicktes Agieren einsparen kann. Gespräche auf höchster Ebene sind bisher im Sand verlaufen. Dennoch ist der Naturschutz auf diese Mittel angewiesen und es gibt derzeit keine Alternative hierzu.

Bayerische Verfassung, Art. 141

“Es gehört auch zu den vorrangigen Aufgaben von Staat, Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts ... die heimischen Tier- und Pflanzenarten und ihre notwendigen Lebensräume ... zu schonen und zu erhalten.“

Bundes-/Bayerisches Naturschutzgesetz, §1

“... die biologische Vielfalt ist dauerhaft zu sichern“...

Wir hoffen, dass der Kreistag in seiner neuen Legislaturperiode die Etablierung eines LPV voranbringen und auch Mittel bereitstellen wird. Auch die Kommunen müssen sich hieran beteiligen. Der lapidare Verweis auf „Nichtzuständigkeit“ darf angesichts der riesigen Aufgaben im Naturschutz und des „Investitionsstaus“ nicht mehr gelten.

Auch begrenzte Mittel dürfen kein Argument mehr sein – im Zweifel müssen Politiker auch unpopuläre Entscheidungen treffen und z. B. wegen mangelnder Finanzmittel für den Straßenunterhalt Geschwindigkeitsbegrenzungen erlassen. 100.000 € Euro, die wir für den Naturschutz und die Umweltbildung benötigen, wären dann schnell beieinander. Naturschutz ist keine Privatangelegenheit von Idealisten, sondern Staatsaufgabe gemäß bayerischer Verfassung sowie Naturschutzgesetz und daher auch von Kommunen und Landkreisen mitzutragen.

Helmut Hermann

¹⁾ Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinie

Umweltbildung

Auch im Jahr 2013 konnte das „Netzwerk Naturzeit“ mit seinen Umweltbildungsaktionen vor Ort ein großes Maß an Bildungsarbeit leisten. Die elf freiberuflichen Akteure waren im ganzen Landkreis und darüber hinaus unterwegs, um Kindergartenkindern, Grundschulkindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Natur näher zu bringen. Unter dem Jahresthema „Biodiversität“ fanden viele anregende Aktionen statt, um die Vielfalt von Arten und ihrer Ökosysteme in unserer Heimat schätzen zu lernen. Das nachfolgende Potpourri ist ein Auszug aus den Aktionen: Ute Jahn war mit Kindergartenkindern aus Wildsteig, Steingaden und Peißenberg den Farben und Formen von Pflanzen und Tieren auf der Spur. Rund um die Osterseen war Sylvia Vogl mit ihrer Kindergruppe unterwegs, wobei Rätsel- und Naturkunstaktionen eine große Begeisterung hervorriefen. Die Wasserwachtkinder in Weilheim spannten mit Nicola Boll ein Nahrungs- und Lebensnetz des Dietlhofer Sees auf. Im Rahmen des Biodiversitätsprojekts „Bernrieder Vorsprung“ widmeten sich Jugendliche zusammen mit Veronika Bischoff der Artenvielfalt in der Umgebung der Methusalemäbäume im Bernrieder Park. Die Kindergruppe um Miriam Gerhardt baute Gemüse- und Gewürzpflanzen an und setzte sich mit dem Thema Papier auseinander. Kindergartenkinder sammelten im Herbst mit Doris Nebel Samen und sie besprach mit ihnen, wie die Kinder zu Hause im Garten aktiv werden können. Die Gruppe um Martin Eiblmaier und Miriam Gerhardt lud im Juni Jugendliche aus ganz Deutschland, die am Tagfalter-Monitoring teilnehmen, ein, um mit ihnen die Flora und Fauna unserer Region kennen zu lernen (was ihnen aufgrund des Regens extreme Wetterfestigkeit abverlangte). Mit der Uffinger Kindergruppe verwandelte Sabine Drexler eine Matschbaustelle in ein Biotop. Helmut Hermann setzte auf „Verstand und Hand“ mit seinen Moorführungen: Jugendliche und Lehrer erfuhren Details über die vielfältigen Ökosystem-Dienstleistungen des Moores und legten auch gleich Hand an, um diese für die Zukunft zu sichern. Die Bernbeurer Kinder waren mit Barbara Zach auf der Suche nach den „pflanzlichen Farbtöpfen“ im Dorf und dokumentierte sie in Form von Postkartenmotiven. Und zu guter Letzt vermittelte Raphaela Blacek ErzieherInnen in Kindergärten Arten-

kenntnisse und schulte sie in Methoden, wie den Kindern Zusammenhänge in der Natur näher gebracht werden können. Das Netzwerk verzeichnete insgesamt 118 Veranstaltungen, die vom Bayerischen Umweltfonds zur Förderung der Umweltbildung unterstützt wurden. Darüber hinaus präsentierten wir uns auf der ORLA in Weilheim, wo Besucher die Welt durch das Mikroskop entdecken konnten. In den Gymnasien Penzberg und Weilheim war jeweils vier Wochen lang die Ausstellung „Wertvoller Leben“ zu sehen, die von Schulklassen rege genutzt wurde, aber auch der Bevölkerung offen stand.

Im Jahr 2014 werden sich die Akteure des Netzwerks verstärkt dem Klimawandel und der Energiewende widmen. Dem Alter entsprechend werden sich die Kindergartenkinder dem Thema nähern, indem sie Wärme und Kälte erfahren oder die Jugendlichen an der Siechenhalde in Schongau die heutige Schmetterlingsfauna mit früheren Aufzeichnungen vergleichen. Auch was es rund um die Energie des Wassers zu erfahren gibt, wird Thema sein. Am 25.07. wird in der Stadthalle in Weilheim ein Jugendaktionstag zu Klimawandel und Energiewende stattfinden, an dem sich SchülerInnen, Schulklassen und Vereinsgruppen beteiligen werden. Zu diesem Messtags werden nicht nur Jugendliche, sondern auch die gesamte Bevölkerung eingeladen. Für diese Aktionen ist uns Unterstützung aus dem „Bayerischen Umweltfonds zur Förderung der Umweltbildung“ zugesichert.

Unsere Bildungsarbeit wird weiterhin geprägt sein vom Leitbild einer nachhaltigen Lebensweise, die bei allen Teilnehmern die Notwendigkeit des Naturschutzes, den sparsamen Umgang mit unseren Ressourcen und die Förderung von Empathie und Engagement zum Ziel hat. Gerne stehen wir für Fragen und auch Aktionen sowie Führungen bereit, wenn Gruppen, Schulklassen oder sonstige Einrichtungen Interesse haben.

Maria Hermann



Foto: Ute Jahn

Leben wir in einer Auto-Diktatur?

Wartaweil am Ammersee. Im Oktober 2013 standen die „Wartaweiler Gespräche“ ganz im Zeichen von „Mobilität und Nachhaltigkeit“. Der Bund Naturschutz in Bayern lud zum sechsten Mal in die Bootshalle des Naturschutz- und Jugendzentrums ein. Höhepunkt der Veranstaltung war der Festvortrag des renommierten Verkehrsexperten und Verhaltensforschers Prof. Dr. Hermann Knoflacher. Der Vertreter der Fußgeher der Vereinten Nationen ist unter anderem für seine Kritik am Verkehrswesen und dessen Auswirkungen auf die menschliche Umwelt bekannt.

Virus Auto

Knoflacher verglich die Ausbreitung des Autoverkehrs mit einer Virusinfektion. Anfangs klang dies recht merkwürdig. Doch je länger er sprach, desto mehr Parallelen wurden sichtbar: Wenn eine Zelle von einem Virus befallen wird, arbeitet sie nicht mehr für den Körper. Sie sorgt für die Virusverbreitung. In ähnlicher Weise entwickelt sich eine Gesellschaft, die vom „Auto-Virus“ befallen ist. Nicht für die Lebensqualität der Menschen werden mehr Strukturen geschaffen, sondern nur noch für einen optimierten Autoverkehr. „Das Virus Auto hat dazu geführt, dass die Gesellschaft nicht mehr eine Welt für Menschen und ihre Nachkommen baut, sondern eine Welt für Autos, Fahrbahnen und Parkplätze. Die Disziplinen im Verkehrswesen und die Verkehrsinstitute sind daher die Hauptursache für die Probleme, die sie vorgeben, mit ihren Methoden zu beheben“, so Knoflacher.

Veränderungen durch das Auto

„Das Auto sitzt bei uns im Stammhirn“, erklärte der Verhaltensforscher aus Österreich. Dort werden im Wesentlichen alle unsere Handlungen gesteuert. Dort sitzt das Auto und ändert nun unsere Werte, die Strukturen, unsere Kultur und unser Denken. „Hätten wir unsere Werthaltung bewahrt, dürften wir nicht jedes Jahr 3000 oder 5000 Deutsche umbringen, im Autoverkehr. Und nun sind wir stolz darauf, dass es nurmehr 3000 oder 5000 sind und nicht mehr 12.000.“ Knoflacher weiter: „Ein Autofahrer ist ein völlig anderes Lebewesen als ein Mensch.“ Das Auto braucht einen Lebensraum, einen Abstellplatz, Fahrbahnen. Damit zerstören die Planer jede Stadt. Früher gab es autofreie Umgebungen. Heute jammern die Men-



Die Straße ist ein öffentlicher Raum, der von allen unter den gleichen Bedingungen genutzt werden kann. Knoflacher entwickelte deshalb das „Gebzeug“. Mit diesem Rahmen kann ein Fußgänger den immensen Platzbedarf eines Autofahrers demonstrieren.

schon über die Luftverpestungen durch die Autos. Sie lassen es sich auch gefallen, wenn ein Auto sie z. B. mit Dreckwasser anspritzt. Die Eltern geben die Lebensräume ihrer Kinder auf, damit sie ihre Autos vor die Türe stellen können.

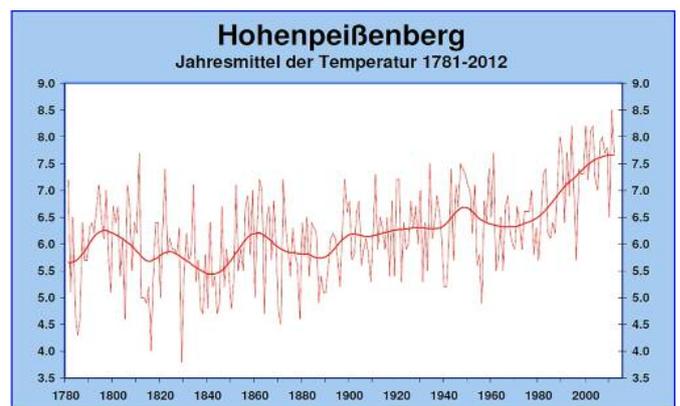
Autoviren-freie Umgebungen

Verkehrsexperten müssen eine Autoviren-freie Umgebung schaffen: Das Auto muss mindestens so weit weg wie die Haltestelle des Öffentlichen Verkehrs sein. Die Autos müssen an die Ränder der Ortschaften

und Städte gebracht werden. Hineinfahren darf nur der, für den das Auto eine „Bewegungsprothese“ ist. In die Städte hineinfahren dürfen Körperbehinderte und selbstverständlich auch der Lieferverkehr. Wer die Autos aus den Städten bringt, belohnt die Fußgänger, Radfahrer und den Öffentlichen Verkehr. Es entstehen andere Strukturen, neue Geschäfte werden angesiedelt. („Geschäftsleute riechen die Brieftaschen der Fußgeher.“) Wer zu Fuß geht, hat viele soziale Kontakte. Wenn viele Leute auf der Straße sind, dann ist eine Stadt lebendig. Professor Knoflacher zeigte eindrucksvolle Fotos der südkoreanischen Stadt Seoul: Ihr Bürgermeister Lee Myung-bak hat die Stadtautobahn nach 45 Jahren nicht reparieren, sondern abtragen lassen. Für die zukunftsorientierte, nachhaltige Gestaltung seiner Stadt wählten ihn die Menschen 2008 zum Präsidenten von Südkorea. Auch die Menschen von Birmingham entschieden sich für den Rückbau ihres Autobahnringes. Dieser wurde zur Fußgängerzone umgebaut. Wenn sich Städte das Geld für teure Parkplatz-Investitionen und Straßenumbauten sparen würden, könnten sie ihren Bürgern für ewige Zeiten eine Jahreskarte für den Bus schenken ... Irmgard Schreiber-Bubl

Auswirkungen der Klimaerwärmung auf unsere Region

Die Folgen der globalen Erwärmung in Deutschland zählen zu den regionalen und lokalen Auswirkungen der Erderwärmung. Wie in der Zeitreihe der Lufttemperatur in Deutschland zu erkennen ist, ist im 20. Jahrhundert die mittlere Lufttemperatur um 0,9 °C angestiegen (am Hohenpeißenberg um 1,6 °C), während sie sich global nur um 0,6 °C erhöhte. Insbesondere die Sommer sind deutlich wärmer geworden. Zudem verfrüht sich der Frühlingsbeginn im Durchschnitt um fünf Tage pro Jahrzehnt: Zugvögel halten sich fast einen Monat länger in Deutschland auf als noch in den 1970er Jahren. Bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts wird ein Anstieg um dann insgesamt 1,7 °C erwartet, der sich bis 2100 weiter auf bis



zu 3 °C erhöhen könnte. Dabei sollen besonders die Winter und die Nächte wärmer werden. Hitzeperioden sollen häufiger werden und stärker ausfallen. Im Sommer wird allgemein weniger Niederschlag erwartet gegenüber einer Zunahme im Winter, der allerdings häufiger als Regen und seltener als Schnee niedergehen soll. Das führe zu vermehrten Dürren im Sommer und zunehmendem Hochwasser in den Wintermonaten. (Quelle: DWD und DMG)

Wiesenmeisterschaft im Landkreis

Diejenigen Leser, die noch die 50er und 60er Jahre erlebt haben, werden sich erinnern können, dass damals viele reich blühende und vor allem artenreiche Wiesen das Landschaftsbild unserer Gegend prägend mitbestimmten. Diese sind seitdem der intensiven Wiesennutzung zum Opfer gefallen. Gemeint sind damit z. B. nicht die flächig gelben Aspekte der vom Löwenzahn dominierten Grünlandflächen, die nur eine der Auswirkungen von Überdüngung widerspiegeln. Zum fünften Mal wurde 2013 ein Wiesenwettbewerb ausgeschrieben, gemeinsam organisiert vom Bund Naturschutz und dem Landesamt für Landwirtschaft. Nach dem Bayerischen Wald, dem Frankenwald, der Frankenalb, dem Schwäbischen Hügelland war nun ein Teil des Alpenvorlandes mit den Landkreisen Bad Tölz, Landsberg, Starnberg und Weilheim-Schongau an der Reihe. Ziel der Wettbewerbe ist es, das Bewusstsein für den Wert artenreicher Wiesen bei den Landwirten selbst zu fördern und deren Wert angesichts der zunehmenden



Uniformität unserer Landschaft auch der Bevölkerung näher zu bringen, denn gerade dem jüngeren Teil sind solche Wiesen mittlerweile weitgehend unbekannt. Diejenigen Landwirte, die diese artenreichen Wiesen – zumeist handelt es sich dabei um sog. Salbei-Glatthaferwiesen in unterschiedlichen Ausprägungen – noch erhalten, sollen auf diesem Wege auch die Anerkennung und Wertschätzung der Gesellschaft für ihre Arbeit und den Verzicht auf eine Intensivierung der Nutzung dieser Flächen erfahren. Gerade der dabei geleistete Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität ist beispielgebend. Insgesamt haben sich in den vier Landkreisen 31 landwirtschaftliche Betriebe an dem Wettbewerb beteiligt, 14 davon aus unserem Landkreis. Gemessen an der Ge-

samtzahl der Betriebe mag dies als sehr wenig erscheinen, verdeutlicht aber letztlich die Seltenheit, mit der diese Wiesenflächen in unserem Landschaftsraum noch vorkommen. Alle zusammengenommen ergeben sie schließlich nur noch ein paar wenige Hektar. Einmähdige Streuwiesen waren vom Wettbewerb ausgenommen. Den zweiten Platz erlangte ein Betrieb aus Oberhausen/Berg, den dritten ein Betrieb aus Weilheim und den vierten erreichte einer aus Böbing. Der erste Platz ging nach Starnberg. Die gemeldeten Flächen wurden zunächst einer Vorauswahl unterzogen, die qualitativ herausragenderen wurden schließlich durch ein Gremium von Fachleuten des Naturschutzes, des Landesamtes für Landwirtschaft und des Fachzentrums für Agrarökologie begutachtet. Neben Reichtum und Vielfalt an typischen Pflanzen, die ja in ihrer Mehrzahl sonst nur noch selten anzutreffen sind, wurde bei der Bewertung auch mit einbezogen, inwieweit die Wiesen in die Bewirtschaftung des jeweiligen Betriebes miteinbezogen werden,

also ob und wie das Mähgut verwendet wird sowie ob und wie beweidet wird. Bei den Gesprächen mit den Landwirten zeigte sich, dass sie selbst diese Wiesen schätzen und ihre Freude daran haben, doch dass ihnen der überragende Wert dieser Reliktflächen so nicht bewusst war. Die Preisverleihung fand in Benediktbeuern im Rahmen einer Veranstaltung mit verschiedenen themenbezogenen Referaten prominenter Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, der Regierung von Oberbayern und des Bund Naturschutz statt. Prof. Dr. Hubert Weiger appellierte in seiner Würdigung der Preisträger an die staatlichen Vertreter, für eine finanzielle Sicherstellung der Pflege bzw. der Bewirtschaftung dieser Biotopflächen zu sorgen.

Hartmut Klonz

Inschutznahme der Flatterulme in Schongau



Beeindruckt von Seltenheit und Größe der Flatterulme (*Ulmus laevis*) im Garten des Schongauer Stadtschlusses machte ich sie zu einem Teil von Führungen, die ich für den Bund Naturschutz im Stadtgebiet anbot. Selbst alteingesessene Schongauer waren verblüfft, nichts von diesem gigantischen, aber versteckt stehenden Baum gewusst zu haben.

Als letztes Jahr im Spätsommer wie so oft in dieser Stadt, die eine Baumschutzverordnung bisher stets vehement ablehnt, ein anderer Baumriese, vermutlich aus „versicherungstechnischen Gründen“, unvermittelt der Motorsäge zum Opfer fiel, beschloss ich, mich vorsorglich um die alte Ulme zu kümmern. Ich informierte mich also bei der Unteren Naturschutzbehörde, wie ein „Inschutznahmeverfahren“ abläuft. Im Gespräch wurde ich durchaus vom Amt ermutigt, dieses in Angriff zu nehmen. Zunächst verfasste ich einen formlosen Antrag, in dem ich die Besonderheiten, die diese Flatterulme aufweist, auflistete. Sie stellen die Kriterien für eine Ausweisung zum „Naturdenkmal“ dar: Seltenheit, Eigenart und Schönheit. In meinen Augen erfüllt sie alle Voraussetzungen. Sie wächst erstaunlicherweise innerhalb

Für Ihre langjährige Mitgliedschaft werden geehrt:

Gold – 40 Jahre:	Josef Lang
Silber – 30 Jahre:	Johannes Bolley Andreas Buchner Peter Müller Hubert Kroiss
Bronze – 20 Jahre:	Dr. Irene Brüske Joachim Latzel

der Schongauer Stadtmauern auf über 700 m Seehöhe – und nicht in einer Auenlandschaft, wie gewöhnlich, wo sie monatelange Überflutung toleriert. Flatterulmen haben von allen heimischen Arten die höchste Überflutungstoleranz. (Ihr Gedeihen an dieser Stelle deutet auf den Wasserreichtum des Standorts hin, der sicherlich ein Vorteil für die Stadtgründung war: In der Altstadt genügte es oft, einen guten Meter zu graben, um einen Brunnen zu bauen).

Die Ulme befindet sich hier am südlichsten Ende des Verbreitungsgebietes ihrer Art. Sie hat beachtliche Brettwurzeln ausgebildet, die ihr starken Halt geben. Ihr Alter ist unbekannt, der Stammumfang beträgt über 6 Meter. Möglicherweise ist sie aus mehreren Individuen zusammengewachsen, aber das schmälert nicht ihren Wert. Die Baumart ist bei uns, aber auch allgemein, sehr selten.

Sie bietet nicht nur spezialisierten Ulmenbesiedlern wertvollen, durch das Ulmensterben rar gewordenen Lebensraum. Im Gegensatz zur Berg- und Feldulme wird die Art dank ihrer eigentümlichen Rindenstruktur und -inhaltsstoffe vom Ulmensplintkäfer weniger beeinträchtigt und bietet bessere Resistenzen gegen den von ihm übertragenen Schlauchpilz. Anfang September 2012 ging mein Schreiben bei den Weilheimer Behörden ein. „Gut Ding hat Weile“ heißt es ... Viele kompetente Personen, Kommissionen, Interessengruppen und Verantwortliche haben so einen Antrag zu prüfen, zu bewerten und zu bescheiden. Sie taten es – für mich Ungeduldige über einen recht langen Zeitraum hin – aber schließlich und vor allem: wohlwollend und positiv. Glücklicherweise wirkte sich dabei der Umstand aus, dass die Ulme in ihrem „Versteck“ keine Gefahr für Mensch und Auto (!) darstellt ... Am 12.11.2013 endlich wurde der Baum als Naturdenkmal der örtlichen Presse präsentiert und am 15.11. als solches im Amtsblatt veröffentlicht.

Ich freue mich jeden Tag, wenn ich die Ulme von meinem Fenster aus über die Stadtmauer ragen sehe und ich bin froh und glücklich, dass ich diese Inschutznahme durchsetzen konnte. Besonders, weil ich schon so oft vergeblich für den Erhalt von Bäumen gekämpft habe. Nicht jede Stadt hat, neben so vielen schönen historischen Gebäuden, auch ein lebendiges Naturdenkmal innerhalb einer nahezu intakten Stadtmauer aufzuweisen. Schongau darf darauf stolz sein und sollte seine Schätze sorgsam hüten. *Bettina Buresch*

Libellen und Heuschrecken an unseren Gewässern

Der BN besitzt im Landkreis Weilheim-Schongau in vier Gebieten naturschutzfachlich sehr wertvolle Moorgewässer: den zu den Osterseen gehörenden „Brückensee“, die „Schwarze Lacke“ im Naturschutzgebiet „Bernrieder Filz“, den „Wiesleitenweiher“ bei Habach und einen Gewässerkomplex im Naturschutzgebiet „Schwarzlaichmoor“, der durch Wiedervernässungsmaßnahmen (Grabenanstau) der BN-Kreisgruppe entstanden ist. Die faunistische Ausstattung dieser Gewässer war bis 2013 nur ungenügend bekannt, die wenigen vorhandenen Daten basierten überwiegend auf Zufallsbeobachtungen. Lediglich im Bernrieder Filz



Keilflecklibelle (Foto: Dr. Martin Eiblmaier)

hatten im Auftrag der Naturschutzbehörden schon gelegentlich Erhebungen von Libellenarten stattgefunden, die aber keine vollständige Erfassung der Libellenfauna zum Ziel hatten. Um den Kenntnisstand zu verbessern, haben fünf einschlägig versierte Mitglieder der BN-Kreisgruppe 2013 in allen vier Gebieten eine systematische Erhebung (vier Begehungen je Gewässer) von Libellen und feuchtgebietsgebundenen Heuschrecken durchgeführt. Diese Artengruppen eignen sich besonders für die naturschutzfachliche Bewertung von



Gewässern bzw. Mooren, da ihre Lebensraumsprüche gut bekannt sind und sich die meisten Arten im Gelände leicht bestimmen lassen. Erfreulicherweise wurde unsere Kartierung im Rahmen eines sogenannten „Glücksspirale-Projekts“ durch den Bayerischen Naturschutzfonds gefördert, bei dem wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken wollen.

Die gewonnenen Daten sollen nicht nur den naturschutzfachlichen Wert der Gewässer untermauern, sondern auch Hinweise für eventuell notwendige Pflege-/Managementmaßnahmen geben und schließlich – gerade auch vor dem Hintergrund des Klimawandels – als Vergleichs-

basis für Wiederholungskartierungen in späteren Jahren („Monitoring“) dienen. Als sehr erfreuliches Ergebnis unserer Kartierungen konnte fast das gesamte aufgrund der vorhandenen Lebensraumstrukturen zu erwartende Artenspektrum nachgewiesen werden. Besonders hervorzuheben sind die Nachweise von sechs in Bayern „vom Aussterben bedrohten“ Libellenarten, die die untersuchten Gewässer zum Teil in großen, landesweit bedeutsamen Populationen besiedeln. Besondere Überraschungen waren eine ansehnliche Population der sehr seltenen Nordischen Moosjungfer im Schwarzlaichmoor oder die Erkenntnis, dass die Keilflecklibelle (gilt ebenfalls als bayernweit vom Aussterben bedroht) an allen vier Gewässern beobachtet werden konnte.

Sonja Gässler, Wolfgang Kraus

Dieses Projekt wurde gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds aus Mitteln der GlücksSpirale.



Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts





Beteiligung des Bund Naturschutz am Ferienprogramm Hohenpeißenberg

Auch heuer hatte die Ortsgruppe des Bund Naturschutz wieder einige tolle Veranstaltungen fürs Hohenpeißenberger Ferienprogramm zu bieten, unter anderem eine Nacht unter freiem Himmel an der Ammer.

Mit Genehmigung des Landratsamtes und der Bayerischen Staatsforsten machte sich die zehnköpfige Kindergruppe mit ihren Betreuern abends auf den Weg zum Schnalzhau, in dessen unmittelbarer Umgebung das Camp stattfinden sollte. Nachdem Schlafsack und Isomatte ausgebreitet waren, Grillwurst und Stockbrot verspeist und ganz nebenbei einiges über den sensiblen Lebensraum Ammertal besprochen war, erlebten die Kinder ganz intensiv den Zauber der hereinbrechenden Nacht.

Endlich krochen auch die Letzten in ihre Schlafsäcke, um sich gut bewacht vom Begleithund dem Schlaf unter freiem Himmel hinzugeben.

Nach kühler, taufeuchter Nacht, aber glücklich fanden sich die Kinder am Morgen zum Lagerfrühstück ein und gemeinsam wanderten alle wieder zurück zum Treffpunkt, wo die Eltern ihre kleinen Abenteurer wieder in Empfang nehmen konnten.

Helga Stange



Mit Literatur im Moor

Mit Literatur und damit einmal von einer ganz anderen Seite, präsentierte sich BN-Mitgliedern sowie anderen TeilnehmerInnen das renaturierte Schwarzlaichmoor. Die Ortsgruppe des BN Hohenpeißenberg hatte zu einem Sonntagnachmittag im Moor geladen. Bei einem größeren Rundgang und idealem, nicht zu heißem Sommerwetter, folgten die Moorwanderer interessiert den Ausführungen von Kornelia Schneider, der Vorsitzenden der Ortsgruppe, über die durchgeführten Renaturierungsarbeiten sowie die Bedeutung von Totholz und Artenschutz im Moor. Der Großteil des Weges war aber der Literatur gewidmet. Jeder kennt wohl das Gedicht von Annette von Droste-Hülshoff „Der Knabe im Moor“. Aber von dem Gedicht „Das Mädchen im Moor“ von Franz Christian Hörschläger hatte noch niemand gehört. Irmgard Schreiber-Buhl trug dieses sowie andere Gedichte gekonnt und einfühlsam vor. Schlangenzur,



Moose, Sonnentau, Wollgras und Smaragdlibellen lieferten den Grundstein für weitere Gedichte von Hubert Weinzierl und anderen Dichtern. Es fehlte auch nicht Hermann Löns mit „Alle Birken grünen“, Ingo Baumgartner mit „Hochmoor“ und Hans Schütz mit „Moormärchen“. Zum Abschluss gab es noch das „Bienengedicht“ von Johann Wolfgang von Goethe.

Kornelia Schneider

Selten erlebt man eine solche Begeisterung!

Wie in den vergangenen Jahren engagierten sich auch heuer wieder Münchner Pfadfinder für den Naturschutz. Die Mitglieder des Bund Naturschutz Hohenpeißenberg, die u.a. das Schwarzlaichmoor renaturieren, waren dankbar, solche tatkräftige Hilfe von 24 Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 17 Jahren sowie deren Betreuern zu erhalten. Die begeisterte Schar, wobei Mädchen in der Überzahl waren, wurde in mehrere Gruppen einge-



teilt. Gemähte nasse Streuwiesen mussten mit Holzrechen abgereicht und das Mähgut mühsam an den Rand der Wiesen zur Abholung verbracht werden. Mehrere mit Zwergbirken bestandene Flächen im Moor wurden durch Herausreißen kleiner Bäume und Sträucher von Hand sowie mit Astscheren entbuscht, was zum Erhalt und zur Förderung der Zwergbirken notwendig ist. Andere Helfer legten einige Staus an Entwässerungsgräben an, um das Wasser im Moorkörper zu halten. Die Arbeiten verlangten vollen körperlichen Einsatz. Aber die jungen Leute waren so begeistert dabei, dass es eine Freude war, wobei die Mädchen in keinsten Weise ihren männlichen Kameraden nachstanden. In der Pause bekamen die „Moortaucher“ (diesen Namen hatten sie sich bei der Aktion selbst gegeben) vom BN noch Informationen über die Bedeutung der Moore im Voralpenland. Zum Abschluss versicherten die Pfadfinder, auch nächstes Jahr wieder mithelfen zu wollen.

Conny Schneider, Vorsitzende

Bund Naturschutz OG Hohenpeißenberg

Biber Ferienprogramm

Unsere Nachtwanderungen fanden heuer wieder im Bruckwald statt. Schon zu Beginn der Wanderung hörten und sahen wir Heupferde und Strauchschrecken. Bei der alten Eiche warteten wir dann auf die Fledermäuse, die dort ihr Jagdrevier haben. Sie hatten viel Geduld mit uns und flogen so lange über unsere Köpfe, bis alle Kinder sie gesehen hatten. Auf unserem weiteren Weg durch den Wald spielten wir auch noch ein paar Spiele und zu guter Letzt sahen wir uns noch eine Zeit lang den klaren Sternenhimmel an, wobei die geduldigeren Kinder sogar ein paar Sternschnuppen zu sehen bekamen. Es hat uns allen viel Spaß gemacht und wir freuen uns schon auf die Nachtwanderungen im nächsten Jahr.

Marianne Beckmann, Kindergruppe Hohenpeißenberg



Quo vadis, Penzberg?

Wo vor noch gar nicht so langer Zeit fast nichts als Natur war, Moore, Wälder, Wiesen, dazu einige kleinere Siedlungen, befindet sich heute eine Stadt von 16.000 Einwohnern. „Schuld daran“ ist der Bergbau, später die Ansiedlung verschiedener Industrieunternehmen, allen voran ein großer Pharmakonzern und inzwischen auch die Nähe zum Großraum München. Eine BN-Ortsgruppe ist da vor große Herausforderungen gestellt. Die fast monatlichen Stellungnahmen der Ortsgruppe zur Erweiterung von Wohnsiedlungen und Gewerbebetrieben, von Kunstrasenplätzen oder einer Sporthalle etc. können die Vernichtung von Lebensraum für Tiere und Pflanzen, die weitere Ausdünnung von Grüngürteln und damit gleichzeitig auch von naturnahen Erholungsräumen für die Bürger nicht verhindern. Sie können nur die Problematik aufzeigen und einzelne Schadensbegrenzungen vorschlagen. Auf die anhaltende Diskussion über den Bau eines Vier-Sterne-Hotels ausgerechnet in der Nähe des bisher unverbauten und ökologisch hochsensiblen Hubersees reagierte die Ortsgruppe mit einem Offenen Brief an alle Stadtratsfraktionen. Darin erinnert sie an Artikel 1 des Bayerischen Naturschutzgesetzes, in dem es heißt: „Ökologisch besonders wertvolle Grundstücke im Eigentum von ... Gemeinden ... dienen vorrangig den Zielen des Naturschutzes.“ Statt das Gelände einer kommerziellen Nutzung zu opfern, sollte es deshalb zu einem standortgerechten Mischwald und zum See hin zu einer

Streuweise mit Schilfgürtel umgestaltet werden, was dem Ökokonto der Stadt angerechnet werden könnte. Damit würde der Lebensraum bzw. das Jagdgebiet von Flusseeeschwalben, von Schilfrohrsänger und Eisvogel, von Mehlschwalben und von Fledermäusen, von seltenen Libellen und von Amphibien und Reptilien im Umkreis des Gut Hub mit seinen verschiedenen Weihern erweitert und vernetzt werden.

Wie sich die Stadt Penzberg in Zukunft weiter entwickeln soll, wird gerade innerhalb des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) diskutiert. Auch dazu brachte die Ortsgruppe ihre Vorschläge ein (siehe Artikel rechts).

Nicht nur der Bund Naturschutz in Bayern e.V. feierte im Jahr 2013 seinen 100jährigen Geburtstag. Auch die Ortsgruppe Penzberg hatte einen runden Geburtstag. Sie gibt es seit nunmehr 25 Jahren. Aus diesem Anlass wurde an der Berghalde eine Linde, der Symbolbaum des BN, gepflanzt und daneben eine Bank zum Rasten aufgestellt.

Hannelore Jaresch



Anregungen für eine lebenswerte grüne Stadt Penzberg

Wie soll sich Penzberg in Zukunft entwickeln? Diese Frage wird derzeit innerhalb des „Integrierten Stadtentwicklungskonzepts“, kurz ISEK, vom Stadtbauamt und verschiedenen Fachbüros erarbeitet. Auch die Bürger sollen Wünsche und Ideen beisteuern. Das Ergebnis soll dann den Lokalpolitikern als eine Art Leitfaden dienen.

In die aktuelle Diskussion hat auch die BN-Ortsgruppe Penzberg ihre Anregungen insbesondere zu den Themen Natur und Landschaft, Naherholung, Ökologie und Stadtklima eingebracht. Hier die wichtigsten daraus:

Der Reiz Penzbergs beruht nicht auf einer alten denkmalgeschützten Innenstadt. Was die Stadt neben Arbeitsplätzen und Einkaufsmöglichkeiten attraktiv macht, sind die noch vorhandenen naturnahen Grünflächen, die unterschiedlichen Gewässer wie der Huberweiher mit seiner Umgebung, die Moore und die ökologisch hochwertigen und artenreichen Feuchtwiesen.

Ziel muss es deshalb sein, die innerstädtischen Grün- und Erholungsräume zu erhalten und weiter zu entwickeln, auch als Frischluftschneisen, und die einmalige Vielfalt an heimischen Pflanzen und Tieren zu schützen und damit auch für Kinder und zukünftige Generationen erlebbar zu machen.

Statt neues Bauland auszuweisen und in die Landschaft hinaus zu wuchern, ist eine behutsame Innenentwicklung vorzuziehen, allerdings nur bei einer dauerhaften Sicherung der vorhandenen Grüngürtel und Biotope, die miteinander vernetzt werden sollten, um ihre Funktion für die Erholung, den Klimaschutz und als Trittsteine für bedrohte Arten noch besser erfüllen zu können.

Dazu sollten weitere Stadtviertel und Straßen konsequent und naturnah begrünt

werden mit heimischen Straßenbäumen, Wildsträuchern, Blühstreifen und Wildblumenwiesen. Um öffentliches mit privatem Grün zu vernetzen, sollte sie Stadt Eigentümer beraten und finanzielle Unterstützung bieten bei der Pflege von Bäumen, der Entsiegelung und Begrünung von Höfen und Garagenzufahrten sowie der Begrünung von Flachdächern und Hausfassaden.

Die stadteigenen Flächen, Gewässer, Wälder und Kleingärten sollten nach ökologischen Grundsätzen bewirtschaftet und gepflegt werden. Dies muss auch in den Pachtverträgen festgeschrieben werden.

Ein gut ausgebautes öffentliches Nahverkehrs- und Fahrradnetz ist unverzichtbar für eine zukunftsfähige Kommune.

Die vorhandenen Fahrrad- und Spazierwege müssen gepflegt werden, um attraktiv zu sein. Für Gemeindeverbindungswege, die als Wander- oder Pilgerwege ausgewiesen sind, wird Tempo 30 und Sperrung für den Durchgangsverkehr vorgeschlagen.

Mit neuen Umgehungsstraßen ist ein erheblicher Verlust von Natur und Lebensraum und eine Minderung der Lebensqualität für die Bürger durch den Verlust wertvoller Naherholungsbereiche verbunden. Alternativ sollten die zu entlastenden Straßen durch geeignete Maßnahmen wie Tempo 30 und eine entsprechende Fahrbahngestaltung verkehrsberuhigt werden.

Hannelore Jaresch

Unsere Kindergruppen im Landkreis

Bernbeuren „Lustige Luchse“

Barbara Zach, 08860/921452,
kindergruppe-luchse@web.de

Hohenpeißenberg „Biber“

Marianne Beckmann, 08805/921920,
kindergruppe-biber@t-online.de

Iffeldorf „Schlaue Mäuse“

Sylvia Vogl, 08856/931710,
kindergruppe-iffeldorf@web.de

Peiting „Rotfüchse“

Miriam Gerhardt, 0177/6451234,
kindergruppe-rotfuechse@web.de

Schongau „Naturforscher“

Miriam Gerhardt, 0177/6451234,
info@naturerleben-schongau.de

Wildsteig „Waldgeister“

Ute Jahn, 08867/913661,
waldgeister-uj@web.de



Vielfältige Aufgaben in Peiting-Schongau

Den Start ins Jahr 2013 machte eine interessante naturkundliche Winterführung von Andreas Kraus ins Weiterfilz. Erstmals nahm die Ortsgruppe an der Haus- und Straßensammlung teil und konnte damit großzügige Spenden einsammeln. Ein Teil wurde der Ortsgruppe zur Verfügung gestellt.

Nach der Mahd an der Siechenhalde in Schongau wandten wir uns im Herbst dem Nordufer des Schlammweihers zu und renaturierten dieses in gleicher Weise wie 2012 am Ostufer mit freundlicher Unterstützung der Markt-Gemeinde sowie der Mittelschule Peiting. Damit sind die Arbeiten dort vorerst weitestgehend abgeschlossen. In den nächsten Jahren soll lediglich eine zweijährige Mahd das Aufkommen von Bäumen verhindern und so das sehr große Vorkommen des Kreuzenzians sichern.

Den Ausklang des Jahres haben wir wieder im Schwarzlaichmoor mit allen Aktiven und Interessierten der Ortsgruppen Peiting-Schongau sowie Hohenpeißenberg bei einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier verbracht.

Für 2014 hat sich die Ortsgruppe weitere Pflegemaßnahmen am Naturdenkmal sowie im Schwarzlaichmoor vorgenommen. Darüber hinaus werden traditionell auch die Streuwiesen wie die Siechenhalde in Schongau weiter gepflegt.

Für Peiting suchen wir eine engagierte Person, die unsere Kindergruppe ehrenamtlich fortführen möchte. Eine entsprechende Weiterbildung wird vom BN angeboten. Nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf: Thomas Elste, Tel. 08861/6904248.



Teenies wie die Profis

Das Bernrieder Ferienprogramm-Team entschloss sich in diesem Jahr eigens Veranstaltungen für Jugendliche anzubieten. Auch der BN wollte für die aus dem Kinderprogramm herausgewachsenen Teenies ein Angebot machen.

So kreierte Christiane Mahler und Veronika Bischoff im Rahmen der Umweltbildungsangebote „Naturzeit“ eine Rallye im Bernrieder Park.

Forschergeist, Mut, Geschicklichkeit und Kletterkünste waren in der Ausschreibung gefragt. Angesprochen fühlte sich eine Gruppe Jungs im Alter von 10 – 14 Jahren. Die Truppe machte sich, ausgerüstet wie die Profis mit Maßband, GPS-Gerät, Fernglas, Becherlupe, Naturführer usw. und ihrem „Laufzettel“ auf den Weg zu den einzelnen Stationen.

An einer Station stand „Baumstamm-Weitwurf“ auf dem Programm. Der Rekord lag bei 10,30 m.



In Aktion beim Baumstamm-Weitwurf

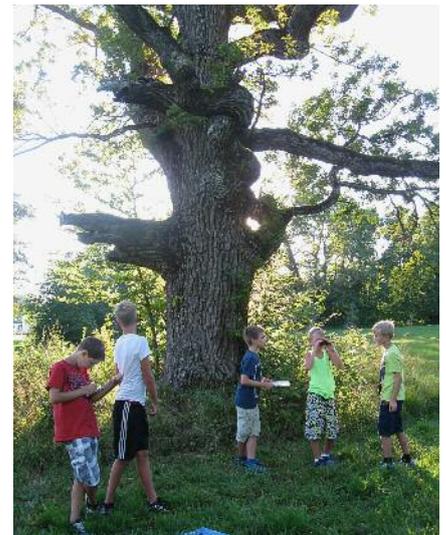
Bei einer anderen Aufgabe ging es darum als Baumforscher für das Projekt „Bernrieder Vorsprung“ zu arbeiten. Mit einem professionellen Attributblatt galt es die GPS-Koordinaten der Methusalembäume zu bestimmen, den Stammumfang zu messen, aber auch z. B. Baumhöhlen, Moosbewuchs, Totholz aufzunehmen und Pilze, Käfer und Insekten zu bestimmen. Die Höhepunkte waren: ein Leberpilz, laut Pilzführer etwas Besonderes. Er fühlte sich an wie eine raue Ochsenzunge – wird auch so genannt – und kommt nur an mächtigen Eichen vor.

Beim zweiten Fund handelte es sich um eine schwarzgelb gestreifte Raupe, die wir leider noch nicht bestimmen konnten. Die Abschlussaufgabe war es, mit Seilen

auf einen Baum zu klettern und am Wipfel eine von der Gruppe selbst gestaltete Fahne anzubringen.

Der Wechsel zwischen sportlichen, kreativen und thematischen Aufgaben gefiel den Jugendlichen sehr.

Bis zur Dämmerung waren die Jungs aktiv. Dann machte es sich die Gruppe am Lagerfeuer gemütlich. Es gab Gegrilltes und dazu viele Geschichten und Witze. Noch lange flüsterten und lachten die Jungs in ihren Schlafsäcken unter einem sternklaren Himmel in dieser lauen Spätsommernacht. Beim Frühstück am Dampfersteg wünschten sich die Teenies im nächsten Jahr ein ähnliches Programm. „Das nächste Mal dann über mehrere Tage und vor allem Nächte“, war zu hören.



Jungforscher am Werk

Pionier-Projekt „BÖBB“ im „Bernrieder Vorsprung“

Über den Bernrieder Vorsprung haben wir Sie in der BN-Info schon mehrfach informiert. Aber was verbirgt sich hinter der Abkürzung „BÖBB“? Sie heißt: BaumÖkologische Bestandsaufnahme und Bewertung der Bernrieder Methusalembäume.

Bei dem Pilotprojekt „BÖBB“ geht es um die Entwicklung und den Test eines biodiversitätsorientierten Bewertungsschemas für alte Bäume (Methusalems haben min. 4 Meter Umfang), deren Artenvielfalt besonders hoch ist. Dies könnte ein erster Ansatz sein, Bäume anhand von Merkmalen (Habitatstrukturen) zu bewerten, die uns potentiell wertvoll erscheinen. Fokus dieser Bestandsaufnahme ist nicht die Verkehrssicherheit der alten Bäume, sondern deren umfangreiche Lebens-



räume und damit verbundenes Artenpotential.

Das Projekt dient als Basis für einen Maßnahmenkatalog zum Schutz der Methusalems (Prozessschutz zur Gewährleistung der natürlichen Zerfallsphase, bei Bedarf lebensverlängernde Maßnahmen) sowie als Handlungsleitfaden z. B. beim Thema Verkehrssicherheit, wenn die Fällung eines für die Biodiversität wichtigen Baums verhindert werden sollte.

Ziele der BÖBB sind:

1. Entwurf und Test eines möglichst einfachen, auch von Laien umsetzbaren Kartierungsmodus (Biodiversitätserhebungsblatt, Geländemethodik, Datenhaltung) für biodiversitätsbedeutsame Merkmale der Baumriesen
2. Übersichtsdarstellung der baumtypischen Gilden (Arten mit ähnlichen Lebensstrategien) und Organismengemeinschaften sowie Verknüpfung der kartierten Merkmale mit den wichtigsten Lebensraum-Ansprüchen dieser ökologischen Gruppen. (Konkrete Art-nachweise z. B. Eremit, Ochsenzunge können zusätzlich eingebracht werden)
3. Erstellung eines Bewertungsschlüssels aus 1) und 2) mit dem Ziel, die bedeut-

Hinweis für unsere Spender

Aufgrund aktueller Änderungen der Vorschriften der Finanzbehörden legen Sie für eine steuerrechtliche Anerkennung Ihrer Spende bis 200 € bitte folgenden Vermerk bei:

1. Wir sind nach dem letzten uns zugestellten Steuerbescheid (Freistellungsbescheid) des Finanzamtes Garmisch-Partenkirchen vom 20.07.2012, St.-Nr. 9119/000107305195 wegen Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.
2. Wir bestätigen, dass wir die Zuwendung nur zu folgenden satzungsgemäßen Zwecken des Naturschutzes verwenden, und zwar zu den als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken im Sinne des §52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 8 AO.
3. Wir sind nach § 50 Abs. 2 Buchstabe b EStDV berechtigt, steuerbegünstigte Spenden in Empfang zu nehmen. Der abgestempelte Beleg der Überweisung, bzw. die Buchungsbestätigung der Bank, reicht bis einschließlich EUR 200,- zur Vorlage beim Finanzamt aus. Für Beträge über EUR 200,- erhalten Sie zum Jahresende unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung.

Bund Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Weilheim Schongau, Hofstraße 6, 82362 Weilheim i.OB

Veranstaltungstermine

Montag, 24. Februar 2014, 19.30 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Penzberg, Evang. Gemeindehaus

Donnerstag, 10. April 2014, 19.30 Uhr
Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe, Seestuben am Dietlhofer See mit Vorstandsneuwahlen; bitte informieren Sie uns, wenn Sie Interesse an der Vorstandsarbeit haben

Sonntag, 11. Mai 2014, 15.00 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Peiting-Schongau mit Neuwahlen am Schwarzlaichmoor-Seestadl

Freitag, 23. Mai 2014, 14.00 Uhr
Exkursion „Blütenpracht Magerrasen“
Treffpunkt: Parkplatz Hirschberg-Alm, an der B2 bei Pähl

Sonntag, 25. Mai 2014
Radtour ins renaturierte Haspelmoor bei Fürstenfeldbruck
Führung: Untere Naturschutzbehörde FFB + ehem. Kreisheimatpfleger FFB
Anmeldung/Info: Geschäftsstelle WM

Freitag, 27. Juni 2014, 14:30 Uhr
Exkursion „Sumpfgladiolen im NSG Magnetsrieder Hardt“
Treffpunkt: Hardtkapelle zwischen Bauerbach und Weilheim

Freitag, 11. Juli 2014, 14.00 Uhr
Exkursion „Blütenpracht Magerrasen“
Treffpunkt: Parkplatz Hirschberg-Alm, an der B2 bei Pähl

Montag, 24. November 2014, 20.00 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Bernried im Vereinsheim

Samstag, 20. Dezember 2014, 16.00 Uhr
Waldweihnacht der Ortsgruppen Peiting-Schongau und Hohenpeißenberg am Schwarzlaichmoorse

Stammtisch der Ortsgruppe Bernried
jeweils Montags um 20.00 Uhr im Gasthaus „Drei Rosen“ am 17.03.; 19.05.; 21.07.; 22.09.2014

Darüberhinaus planen wir Führungen an der Bergehalde Peißenberg und den Naturdenkmälern des Landkreises. Da die Führungen witterungsbedingt kurzfristig angekündigt werden, möchten wir Sie bitten, dass Sie uns Ihre Emailadresse mitteilen:
bn.weilheim@t-online.de

BUND, Hofstraße 6, 82362 Weilheim



samsten Bäume zu identifizieren, Entwicklungschancen und Risiken in Zusammenarbeit mit BaumpflegerInnen einzuschätzen, Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität zu formulieren, bei gleichzeitiger Gewährleistung der Verkehrssicherheit.

Es soll eine effiziente und einfach erweiterbare Datenbank aufgebaut werden. Diese soll und kann von verschiedenen Gruppen, z. B. Gemeindeexperten oder Naturschützern, genutzt und ergänzt werden. Die BÖBB-Testphase erfolgte im April 2013 im Bernrieder Stiftungspark, geleitet von Wolfgang Lorenz (Fauna Plan Tutzing) und Andreas Detter (Tree Consult). Teilnehmer waren Mitglieder der Trägererschaft und der BN Kreis-/Ortsgruppe, die – wie Sie letztes Jahr an dieser Stelle lesen konnten – die Vorkartierung der Altbäume durchgeführt hatten. Für die ehrenamtlichen KartiererInnen diente diese

Veranstaltung sowohl als Kartierungsanweisung für das Restgebiet als auch als Belohnung für ihren Einsatz. Die beiden Experten erläuterten den Teilnehmern in Theorie und Praxis die Bedeutung von Methusalem-/ Biotopbäumen, von Habitatstrukturen und dem dazugehörigen Artenpotential sowie die Vorgehensweise der Bestandsaufnahme. An 54 Baumriesen wurden je 48 Habitatstrukturen und das jeweilige Umfeld aufgenommen. Auswertung und Ergebnisse werden am 13./14. Januar 2014 anlässlich des Fachsymposiums „Naturerbe bewahren“ in Bernried der Öffentlichkeit vorgestellt. Sowohl die Zusage von zahlreichen Experten und Referenten als auch die internationale Zusammensetzung der TeilnehmerInnen zeigen das enorme Interesse an diesem zukunftsweisenden Pilot-Projekt.

*Wolfgang Lorenz, Christina Voormann,
Veronika Bischoff*

Einladung zur Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe

Donnerstag, 10. April 2014, 19.30 Uhr

Weilheim, „Seestuben“ am Dietlhofer See, Telefon 08861/638961

- Tagesordnung: 1. Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung
2. Ehrungen
3. Berichte über Entwicklung der Kreisgruppe, Kasse, Kassenprüfung
4. Entlastung des Vorstands
5. Neuwahl des Vorstands
6. Wünsche, Anregungen, Diskussion

Anschließend Film „100 Jahre BN Bayern“ · **Gäste sind herzlich willkommen!**

Impressum

Geschäftsstelle: Hofstraße 6, 82362 Weilheim, Telefon 0881/2995, Fax 0881/9278345
Öffnungszeiten: Di. 15.00 – 18.00 Uhr, Do. 09.00 – 12.00 Uhr
E-Mail: bn.weilheim@t-online.de · Internet: www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de
Bankverbindung: IBAN: DE63 7035 1030 0000 0049 11, BIC: BYLADEM1WHM
Redaktion: Thomas Elste · Layout: Markus Keller · Druck: Uhl Media GmbH, Bad Grönenbach
Umweltfreundlicher Offsetdruck (klimaneutral und emissionsarme Produktion, mineralölfreie Ökodruckfarben, Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft, VOC-/alkoholfreier Druck mit Ökostrom)